

Ipf- und Jagst-Zeitung vom 03.03.2010

Einzigartig: Bald blüht die Glänzende Seerose wieder



Einzigartig: Bald blüht die Glänzende Seerose wieder

(ELLWANGEN/sz) Heute ist der Tag des Artenschutzes. Grund genug, einen Blick auf seltene Pflanzenarten wie die Glänzende Seerose zu werfen, die in Ellwangen und im Virngrund den westlichsten Punkt ihres Verbreitungsgebiets erreicht und in Baden-Württemberg einzigartig ist.

Von unserem Redaktionsmitglied Verena Oklmann

Die Schlossweiher in Ellwangen laden bald wieder zu entspannenden Spaziergängen ein. Auf den Ruhebänken finden Besucher im Frühjahr ein lauschiges Plätzchen, um die naturbelassene Idylle zu genießen und ihren Blick über das Wasser schweifen zu lassen. Neugierigen Augenpaaren zeigt sich hier von Juni bis August ein baden-württembergisches Unikat: die *Nymphaea candida*, die Glänzende Seerose. Ihre weiße, halb geöffnete Blüte mit gelben Staubblättern im Innern erstreckt sich inmitten zahlreicher grüner Schwimmblätter über die Weiher. Hier in der Region erreicht die unter Naturschutz stehende Pflanze den westlichsten Punkt ihres Verbreitungsgebiets. „Diese östliche Art blüht vor allem in Sibirien und Südsandinavien“, sagt Hans Wolf vom Naturschutz-Bund (Nabu) in Ellwangen.

In Deutschland ist die Glänzende Seerose sehr selten. Es gibt sie in der Bundesrepublik beispielsweise zwischen Elbe und Weser oder auch im Bayerischen Wald. In Baden-Württemberg beschränkt sich ihre Blütenpracht ausschließlich auf Ellwangen und den Virngrund. Deshalb ist die Nabu-Gruppe in Ellwangen auch so darauf bedacht, die Glänzende Seerose zu erhalten. „Weltweit ist die *Nymphaea candida* sicherlich nicht vom Aussterben bedroht. Wir denken aber lokal, und da gilt es diese Besonderheit zu schützen“, sagt Wolf.

So sei die Glänzende Seerose -- wie laut Wolf aus Erfassungen der 1950er Jahre hervorgeht -- früher in 35 Weihern der Ellwanger Region vorgekommen. Heute gibt es sie lediglich noch in den Schlossweihern, dem Häsleweiher und dem Lettenweiher bei Wört. Einen Grund hierfür sieht Wolf in der geänderten Weiherbewirtschaftung. „Früher wurden die Weiher über den Winter leer gemacht, damit sie nicht verschlammen. Das hatte auch Vorteile für die *Nymphaea candida*, denn diese Seerosen-Art ist sehr winterhart.“ Die Winterung erfolge heute lediglich noch in den drei genannten Weihern.

Bisamratte ist großer Feind

Den zweiten Grund für den Rückgang der Glänzenden Seerose sieht Wolf in der Einwanderung der Bisamratte in den 1960er Jahren. Diese waschechte Amerikanerin stellt sich vor allem in der Nähe von Weihern gerne einen ausgewogenen Speiseplan zusammen. Ganz oben auf ihrer Liste stehen auch die Knospen der Glänzenden Seerose -- für die Bisamratte eine schmackhafte Süßspeise. „Weil am Häsleweiher verschärft Bisamratten gejagt werden, blühen hier noch zahlreiche Glänzende Seerosen“, sagt Wolf, der es für wahrscheinlich hält, dass Mönche die *Nymphaea candida* früher in die künstlichen Weiher einpflanzten und sich die Seerose dann ohne menschliches Zutun weiterentwickelte. Ihr Schutz sei notwendig, um die regionale Vielfalt zu erhalten. „Jedoch nicht nur um der Natur willen“, sagt Dr. Andre Baumann, Vorsitzender des Nabu-Landesverbandes. Denn eine attraktive und belastbare ökonomische Kultur sei auch für den Menschen wichtig, damit beispielsweise Spaziergänge in der freien Natur weiterhin der Erholung dienen.